

VIII. Zwei Städte im Vergleich

1. Calw

a. Lage

Calw liegt im Nordschwarzwald an der Nagold 340 m über N. N. und nimmt eine Randlage zwischen der Enz - Nagold - Platte im Westen und dem Hecken - und Schlehengäu im Osten ein. Aufgrund der engen Tallage beträgt die West - Ost - Ausdehnung der Stadt nur etwa 400 m, ihre Nord - Süd - Ausdehnung dagegen ein Kilometer. Dort, wo es das Gelände zuliess, im Westen um den Schlossberg, dem Ausgangspunkt der Besiedlung, und östlich der Nagold ist die Stadt jedoch schon früh den Berg hinaufgewachsen. Die steilen Westhänge zur Nagold hin blieben dagegen bis heute unbebaut und dem Wald überlassen, der hier bis in die Stadt hineinreicht. Die Entfernungen zu den grösseren umliegenden Städten betragen nach Pforzheim 24 km, nach Stuttgart 43 km, nach Nagold 20 km und nach Sindelfingen 25 km.

b. Entwicklung der Stadt ¹⁾

Die Stadt Calw verdankt ihre Entstehung der Ansiedlung gräflicher Dienstleute, neben einer schon länger bestehenden Weilersiedlung unterhalb der 1037 von den Calwer Grafen erbauten Burg. Dieser Weiler hatte schon vor der Stadtgründung das Marktrecht und galt als Früher Marktort. Die Marktsiedlungen, die als die Anfänge, beziehungsweise als Frühformen der städtischen Entwicklung gelten, lagen häufig an Flussübergängen, in der Nähe von Klöstern oder Burgen, wie dies auch bei dem Weiler Calw der Fall war. Die Stadtgründung erfolgte zu Beginn des 13. Jahrhunderts; im Jahr 1256 wird erstmals ein Schultheiss urkundlich erwähnt, die erste urkundliche Nennung der Stadt geht auf das Jahr 1281 zurück. Auf die Stadtgründung und die weitere Entwicklung hatten die Grafen von Calw allerdings keinen Einfluss. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts wurden Burg und Stadt bereits württembergisch.

1) Das Zahlenmaterial in diesem Kapitel wurde den entsprechenden Kapiteln aus Pfeiffer, G.: Der Kreis Calw, Heimat und Arbeit, entnommen.

Die Stadt Calw hatte, wie alle mittelalterlichen Städte, eine starke Befestigung, ein Stadtgericht und eine grössere Selbständigkeit als die umliegenden Landgemeinden. Die Mauer, welche die Stadt umschloss, verlief im Westen entlang dem Zwinger (heutiger Strassenname) und im Osten entlang der Lederstrasse. In die Stadt gelangte man durch drei Tore: Dem Scheufeltor bei der heutigen ' Alten Apotheke ', dem Hirsauer Tor bei der unteren Nagoldbrücke und dem Altburger Tor beim Möbelhaus Schäfer. Entlang der Hauptgasse, die vom Scheufel - zum Altburger Tor verlief, wurde der Marktplatz angelegt. Die Altstadt von Calw hat, wie die meisten mittelalterlichen Städte, einen leiterförmigen Grundriss der in Calw eine gute Anpassung an die enge Tallage darstellt. Die Altburger - und die Lederstrasse bilden dabei die zwei äusseren Hauptstrassen, die durch die Biergasse und die Nonnengasse miteinander verbunden sind.

Da die enge Tallage und die unfruchtbaren Böden keine Landwirtschaft zuließen, entwickelte sich Calw schon früh zu einer Handels - und Gewerbestadt. Die wichtigsten Gewerbezweige waren das Tuchmacher -, das Gerber - sowie das Färberhandwerk, wobei vor allem das Tuchmacherhandwerk um 1600 eine bedeutende Stellung einnahm.

Im dreissigjährigen Krieg wurde die Stadt, die 1634 schon mehr als 3800 Einwohner hatte, von den Truppen des bayrischen Generals Johann von Werth fast völlig zerstört. Dieser Stadtzerstörung fielen über 200 Einwohner zum Opfer. Nach dem Wiederaufbau wurde Calw im Jahr 1692 unter dem französischen General Melac zum zweitenmal in Schutt und Asche gelegt. Aber auch von dieser Zerstörung erholte sich Calw rasch wieder, und neben der Zeughandelskompanie, die 1650 von Tuchmachern und Färbern gegründet wurde, entstand eine ebenso bedeutende Holzkompanie. Von 1705 - 1808 hatte Calw ausserdem das alleinige Vorrecht des Salzhandels in Baden - Württemberg, woran noch der Salzkasten hinter dem Rathaus erinnert.

Aufgrund des rasch aufblühenden Gewerbes und Handels, erreichte die Stadt bald wieder die Einwohnerzahl der Vorkriegszeit, die in den Folgejahren, bedingt durch die Gründung neuer Textilwerke und der Ansiedlung von Industrie immer wei-

ter zunahm, bis sie 1870 5500 Einwohner betrug. Diese Bevölkerungszunahme führte zugleich zu einer räumlichen Ausdehnung der Stadt rings um den alten Stadtkern. Bereits nach dem ersten Weltkrieg waren die Hänge östlich der Nagold bebaut und so entstand zwischen 1918 und 1940 ein neues Siedlungsgefüge, das sich allmählich auch auf die Hochflächen ausdehnte. Ausserdem wurden eine ganze Reihe von Dörfern eingemeindet, so Alzenberg (1938) und Wimberg (1950) im Westen der Stadt und in den sechziger Jahren der neue Stadtteil Heumaden im Osten. Durch die Gemeindereform 1976 wurden schliesslich noch Hirsau mit Ernstmühl, sowie Stammheim, Holzbronn und Alzburg Stadtteile von Calw. Dadurch ergeben sich genügend Ausdehnungsmöglichkeiten für die zukünftige Entwicklung der Stadt. Zusammen mit den eingemeindeten Dörfern hat Calw heute 21866 Einwohner und 1976 wurde Calw zur Grossen 'Kreisstadt ' erklärt.

Mitte des 19. Jahrhunderts setzte in Calw die Industrialisierung ein. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Textilindustrie, und schon 1832 gab es in Calw die Wollspinnereien Wagner und die Deckenfabrik. Heute überwiegen in Calw die mittleren und kleinen Industriebetriebe, vor allem metallverarbeitende Betriebe (Bauknecht).

Massgeblich beteiligt an der Ausweitung von Gewerbe, Handel und Industrie war die Erweiterung des bestehenden Strassen- und der Bau eines Eisenbahnnetzes. Schon im 18. Jahrhundert hatte man die alte Strasse Stuttgart - Böblingen - Calw - Nagold befestigt, und die Anlage neuer Strassen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte eine gute Verbindung des Nagoldtals mit dem Neckartal. 1872 wurde der Bahnstreckenabschnitt Nagold - Calw - Leonberg eingeweiht, 1874 die Strecke Calw - Nagold - Horb, die den Raum Calw an den Raum Tübingen-Reutlingen anschloss, und noch im selben Jahr wurde die Verbindung Calw - Pforzheim eröffnet.

Aufgrund der raschen Zunahme der Einwohnerzahl infolge der Industrialisierung mussten in Calw eine ganze Reihe neuer öffentlicher Einrichtungen geschaffen werden. Relativ gross

ist heute vor allem das Angebot an Bildungsstätten. Neben einer grossen Anzahl von öffentlichen Schulen (Calw besitzt ein Gymnasium, ein weiteres ist im Bau, eine Realschule, ein Berufschulzentrum und vier Grund - und Hauptschulen in den einzelnen Stadtteilen), gibt es seit mehr als 100 Jahren die Spörerschule, eine private Handelsschule, der auch ein Wirtschaftsgymnasium und eine Fachschule für das Kraftfahrzeughandwerk angeschlossen ist. 1975 wurde in Calw ein Einkaufszentrum mit Parkhaus und zahlreiche neue Verwaltungsgebäude erbaut, Ferner hat Calw auch ein hohes kulturelles Angebot. Neben einer Volkshochschule und einer Stadtbücherei hat Calw ein Stadtmuseum und ein Theater in der Aula.

c. Funktion der Stadt

Jede Stadt erfüllt als zentraler Ort eine oder mehrere Funktionen, die sich sowohl in der Lebensweise als auch in der Physiognomie widerspiegeln und die Entwicklung der Stadt beeinflussen. Zunächst hat jede Stadt eine Verwaltungsfunktion, das heisst, die Stadt als zentraler Ort versorgt das Umland mit Ämtern, Bildungsstätten, Einkaufsmöglichkeiten, Arbeitsplätzen, kulturellen Einrichtungen usw.. Diese zentrale Funktion hat auch die Stadt Calw. Daneben ist Calw jedoch in erster Linie eine Gewerbestadt. Durch die günstige Lage am Nordrand des Schwarzwaldes und zu den benachbarten Bäderorten Liebenzell und Teinach hat die Stadt ausserdem einen hohen Freizeitwert. Seit Anfang der sechziger Jahre ist Calw ferner Garnisonstadt und Standort der Fallschirmjägerbrigade 25 in der Grafzeppelin - Kaserne.

Calw hat also mehrere Funktionen, das heisst, sie ist multifunktional. Dominant ist allerdings die Funktion als Gewerbestadt.

d. Struktur der Stadt

Unter Struktur beziehungsweise Stadtgefüge versteht man die räumliche Anordnung von unterschiedlichen Funktionen in Vier-

teln. Diese räumliche Differenzierung ist ein wesentliches Merkmal der Stadt. Ausgehend von den einzelnen Funktionen, die eine Stadt erfüllt, lässt sie sich allgemein in folgende Bereiche aufgliedern:

- Geschäfts - und Verwaltungsviertel
- Wohnviertel
- Erholungsviertel
- Industrieviertel

Man unterscheidet dabei wiederum zwischen verschiedenen Anordnungsprinzipien der einzelnen Viertel:

sektorale Anordnung
Kreisanordnung
Mehrkernanordnung

Die einzelnen Viertel ergeben sich in einer Grossstadt dadurch, dass Wohnen und Arbeiten streng getrennt sind. Ein Stadtviertel ist hier ein funktional und physiognomisch einheitliches Gebiet. Dies trifft auf die Kleinstadt jedoch nicht zu. Es gibt zwar mehrere Hauptgeschäftsstrassen, aber Geschäft und Wohnung sind meistens in einem Gebäude untergebracht.

Die Stadt Calw lässt sich daher nicht strikt in einzelne Viertel einteilen, obwohl sich Viertel erkennen lassen, die nur Wohnfunktion haben. Die reinen Wohnviertel liegen um den Schlossberg und an den Hängen östlich der Nagold. Der alte Stadtkern links der Nagold hat dagegen sowohl Wohn - als auch Arbeits - und Verwaltungsfunktion. Im Norden der Stadt liegen links der Nagold die 'Vereinigten Deckenfabriken', die zur ältesten Industrie von Calw zählen. Neuere Firmen, die erst nach dem ersten Weltkrieg gegründet wurden, liegen im Osten der Stadt an der Nahtstelle zwischen Calw und Stammheim im Bereich der Firma Bauknecht. Von einem Industrieviertel kann man allerdings nicht sprechen, da auch hier überall zwischen den Betrieben Wohnhäuser gebaut wurden. Durch die Einheit von Wohnen und Arbeiten hat Calw kaum innerstädtischen Verkehr, da kein Pendeln von und zur Arbeitsstätte erfolgt.

d. Stadtumlandbeziehungen

Calw ist im Landesentwicklungsplan als Mittelzentrum ausgewiesen, was bedeutet, dass die Stadt heute und in der Zukunft einen über das Stadtgebiet hinausreichenden Verflechtungsbereich von ca. 4000 Einwohnern mit Gütern und Diensten versorgt.¹⁾ Dieser Bedeutungsüberschuss, den jeder zentrale Ort für die Versorgung eines bestimmten Bereiches hat, ist abhängig von seiner Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen und der wirtschaftlichen Leistungskraft. Das kommunalpolitische Streben in den zurückliegenden Jahren war, die im Landesentwicklungsplan für ein Mittelzentrum kennzeichnenden Einrichtungen, wie Verwaltungsbehörden, Krankenhäuser, Einkaufsmöglichkeiten, Schulen usw. zu schaffen, über die Calw heute auch verfügt.

Die Stadt Calw bietet ausserdem etwa 8000 Arbeitsplätze in den einzelnen Betrieben und im Dienstleistungssektor. Trotzdem ist der grösste Teil der Einwohner nicht in den heimischen Betrieben beschäftigt. Durch die zunehmende Motorisierung nehmen die Berufstätigen Anfahrtszeiten von 30 Minuten und mehr zur Arbeitsstelle in Kauf, wenn damit bessere Verdienstmöglichkeiten verbunden sind. Da in der Umgebung von Calw viele Grossbetriebe, wie die Daimler - Benz - Werke in Sindlingen und die IBM in Stuttgart, relativ schnell zu erreichen sind, hat Calw eine hohe Anzahl von Auspendlern und wenig Einpendler. Dafür steigt die Gastarbeiterzahl immer mehr an, und unterdessen sind über die Hälfte der, in Calwer Betrieben Beschäftigten, ausländische Arbeitnehmer.

1) Pfeiffer, G. (Hrsg.): Der Kreis Calw, Heimat und Arbeit
S. 255



Abb 23 : Stadtplan von Calw

2. Sindelfingen

a. Lage und Naturraum

Die Stadt Sindelfingen liegt am Rand des Oberen Gäus nordwestlich des Schönbuchs im Quellgebiet der Schwippe. (440 m über NN) Nach Norden und Osten schliesst sich der Glemswald an. Die Stadt selbst liegt in einer Mulde am leicht abfallenden Südwesthang eines flachen Bergrückens, zwischen dem Stift, das den höchsten Punkt einnimmt und der, an seinem Fuss verlaufenden Schwippe. Südöstlich von Sindelfingen, nur durch die Bahnlinie getrennt, liegt Böblingen, nordöstlich davon, etwa 10 km entfernt, Stuttgart und im Norden Leonberg. Sindelfingen liegt somit im Ballungszentrum des mittleren Neckarraumes.

Der Naturraum der Stadt Sindelfingen zählt zur Landschaft des Neckarlandes und ist somit ein Teil des Schwäbisch - Fränkischen Schichtstufenlandes. Den Gesteinsuntergrund bilden Muschelkalk, Keuper und Lias. Innerhalb des Stadtbereiches treffen zwei sehr unterschiedlich ausgestattete Natur - und Kulturlandschaftsbereiche zusammen. Von Westen her reicht ein Ausläufer des Oberen Gäus in die Keuperhöhen im Neckarknie hinein. Während der Altstadt kern auf einem Gipskeuperrücken angelegt ist, bestehen die Feldfluren, von den Talauen der Schwippe und ihren Zuflüssen Goldbach und Sommerhofenbach abgesehen, meist aus Löss - und Lehm Böden.

b. Entwicklung der Stadt

Aufgrund der fruchtbaren Böden und der offenen, waldfreien Landschaft, war die Gegend um Sindelfingen schon früh besiedelt. Aus diesen frühen Siedlungen, die zum Teil bis in die Keltenzeit zurückreichen, entwickelte sich bereits 1000 Jahre vor der Stadtgründung ein Urdorf Sindelfingen. 1083 gründete Graf Adelbert II von Calw bei diesem Urdorf ein Benediktinerkloster, das er jedoch bald darauf nach Hirsau verlegte und liess stattdessen ein weltliches Chorherrenstift an der Stelle seines alten Herrenhofes, der eine zeitlang Nebensitz der Calwer Grafen war, erbauen. Das Dorf Sindelfingen bildete zusammen mit dem Stift

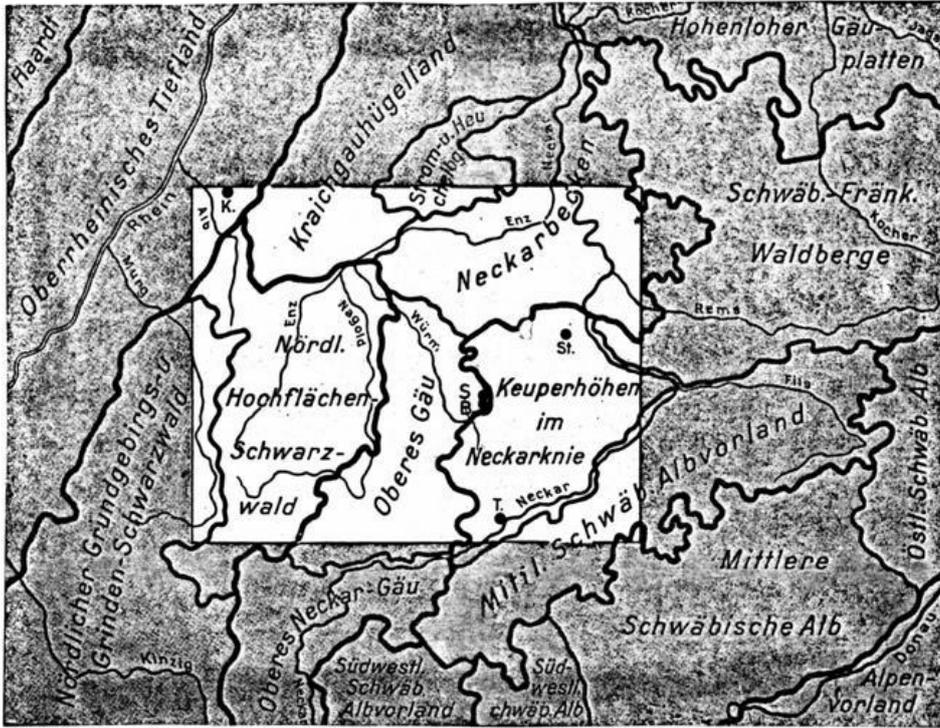


Abbildung 24: Lage und Naturraum der Stadt Sindelfingen
aus: Sindelfinger Jahrbuch 1970



Abbildung 25: Ansicht der Stadt Sindelfingen von Süden
(nach einem alten Merianstich aus dem Jahr
1643) aus: Weisert, H.: Geschichte der Stadt
Sindelfingen.

Grundlage und Ausgangspunkt der späteren Stadt. Die Calwer Grafen trugen so indirekt zur Stadtgründung bei, hatten auf die weitere Entwicklung der Stadt jedoch keinen Einfluss, da das Dorf Sindelfingen sowie das Chorherrenstift bereits 1129 an die Welfen kam und im 13. Jahrhundert in den Besitz der Pfalzgrafen von Tübingen. Diese gründeten 1263 die Stadt Sindelfingen, die sie neben dem Dorf vollkommen neu anlegen und befestigen liessen und ihr 1274 das Stadt - und Marktrecht verliehen.

Die Stadtbefestigung bestand aus einer trapezförmig angelegten Mauer, der ein Zwinger mit Wassergraben vorgelagert war. Sie war zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch fast vollständig erhalten. Kirche und Stiftsgebäude wurden nicht in die Ummauerung der Stadt einbezogen, waren jedoch auch von einer starken Mauer umgeben, die heute zum Teil noch erhalten ist. Die Stadtmauer hatte ein Nord - und ein Südtor; wie fast in jedem mittelalterlichen Stadtkern verläuft die Hauptstrasse (Lange Strasse) von einem Stadttor zum anderen. Parallel zu ihr verläuft die Kurze Gasse, die sich weiter südlich beim alten Rathaus wieder mit der Hauptstrasse vereinigt. Es liegt hier also eine Zweistrassenanlage vor.

Schon bald nach der Stadtgründung setzte eine Ansiedlung ausserhalb der Mauern ein, der Mauerring wurde jedoch nicht erweitert. Seit 1540 befand sich auch der Marktplatz, der ursprünglich im Bereich der Langen Gasse und dem Stumpergässle lag, ausserhalb der Ummauerung beim oberen Tor. 1331 kamen Stadt und Stift an die Grafen von Württemberg und 1477 verlegte Graf Eberhard im Bart das Stift nach Tübingen und gründete stattdessen ein reguliertes Chorherrenstift, das bis zur Reformation bestehen blieb. 1478 wurde das erste Rathaus gebaut, das bis heute erhalten blieb und das 1958 zusammen mit dem 1592 erbauten neuen Rathaus (heute Salzhaus genannt) umgebaut wurde und heute das Kulturamt, die Stadtbücherei, das Heimatmuseum und Vortragsräume für die Volkshochschule beherbergt.

Im Gegensatz zu Calw spielte in Sindelfingen infolge der fruchtbaren Löss - und Lehmböden zunächst die Landwirtschaft eine bedeutende Rolle. Daneben waren jedoch auch so ziemlich

alle Handwerksarten vertreten, wobei die Hausweberei den grössten Teil der Handwerksbetriebe umfasste. Um 1525 hatte Sindelfingen bereits 900 Einwohner. Durch den 30 jährigen Krieg, in dem die Stadt mehrmals ausgeplündert und besetzt wurde, ging die Einwohnerzahl jedoch stark zurück und stieg erst wieder an, als sich Mitte des 19. Jahrhunderts aus der Hausweberei eine bodenständige Textilindustrie entwickelte. Seit 1835 gab es eine Seidenwebereifabrik, die bis 1858 bestand und die bis dahin die einzige Fabrik in Sindelfingen war.

Lange Zeit verhinderten die schlechten Verkehrsverbindungen die Ansiedlung weiterer Industrie, was sich schliesslich in einem erneuten Rückgang der Einwohnerzahl in den Folgejahren bemerkbar machte. Erst als mit dem Bau der Eisenbahnlinie Stuttgart - Sindelfingen - Böblingen - Herrenberg - Nagold - Freudenstadt begonnen wurde, entstanden eine Reihe von Unternehmen. Es handelte sich jedoch nur um kleine Betriebe, die bald wieder stillgelegt wurden. Grössere Bedeutung erlangten erst die Webereifabriken Zweigart & Sawitzki und Leibfried. Ein neuer Industriezweig entstand durch die Gründung der Schuhfabrik Dinkelacker. 1890 wurde die Buchdruckerei Röhmer eröffnet, und aus der 1897 gegründeten Maschinenfabrik Kabisch ging 1918 Optima - Maschinenfabrik hervor, die 1936 von der Hollerith - GmbH übernommen wurde. (Heute IBM Deutschland)

Die eigentliche Wandlung Sindelfingens von einem Bauern- und Weberstädtchen zu einer Industriestadt wurde jedoch erst durch die Gründung der Daimler - Benz - Werke im ersten Weltkrieg eingeleitet. Infolge der verstärkten Ansiedlung neuer und der Vergrösserung bestehender Betriebe, wuchs die Zahl der Arbeitnehmer und zugleich die Einwohnerzahl rasch an und so begann sich die Stadt zu Beginn des 20. Jahrhunderts räumlich auszudehnen. Es entstanden zunächst die Siedlungen am Schnödeneck und am Zimmerplatz und später nacheinander die Siedlungen Viehweide und Königsknoll, Schleicher, Goldberg Nord und Süd, Ziegelei Hamm, Eschenried und 1960 schliesslich Eichholz.

Entsprechend dem Wachstum der Stadt wurden eine Anzahl neuer öffentlicher Einrichtungen geschaffen. So wurden nacheinander mehrere neue Kindergärten und Schulen gebaut, 1952 wurde ein

gewerblicher Berufsschulverband gegründet und 1954 in den ' Floschen ' ein Stadion angelegt. 1959 wurde ein neues Krankenhaus, sowie ein Altenheim und 1962 ein Freibad im Waldteil Winterhalde gebaut.

Auch auf kulturellem Gebiet besitzt Sindelfingen unterdessen ein grosses Angebot. 1954 wurde ein Kulturamt gegründet und 1957 wurden das alte Rathaus und das sogenannte Salzhaus umgebaut und der Öffentlichkeit für kulturelle Zwecke zur Verfügung gestellt. Neben einer Stadtbücherei, einem Heimatmuseum und dem Kulturamt, befinden sich in den Gebäuden die Volkshochschule Sindelfingen - Böblingen, sowie mehrere Vortrags - und Hörsäle in denen häufig Kunstausstellungen stattfinden. Seit der Gründung eines Konzertringes 1957 finden darin auch regelmässig Konzerte statt. ¹⁾

c. Funktion

Mit der Industrialisierung entfaltete sich Sindelfingen von einer Ackerbürgerstadt zu einer Industriestadt mit weltweitem Export. Heute hat Sindelfingen zusammen mit den Stadtteilen Darmsheim und Maichingen, die 1971 in die Stadt eingegliedert wurden, 5400 Einwohner und zählt somit zu den Mittelstädten. Bereits 1962 wurde Sindelfingen zur grossen Kreisstadt erhoben.

Neben der Funktion als Industriestadt besitzt Sindelfingen aufgrund eines grossen städtischen Wald - und Erholungsgebietes rings um die Stadt einen hohen Freizeitwert. Durch die verkehrliche Erschliessung und die günstige Lage in unmittelbarer Nähe der Autobahn Stuttgart - Singen und des Flughafens Echterdingen, ist Sindelfingen ausserdem ein günstiger Standort für Messen, Ausstellungen und kulturelle Treffpunkte.

d. Struktur der Stadt

Wie schon unter Kapitel VIII,1.,d. erwähnt, kennzeichnen die Anzahl und die Anordnung der Viertel die räumliche Struktur einer Stadt. Die einzelnen Viertel ergeben sich dadurch, dass Wohnen und Arbeiten streng getrennt sind, wobei die Anordnung

1) Vgl.: Weisert, H.: Geschichte der Stadt Sindelfingen, S.371

der einzelnen Viertel von Stadt zu Stadt unterschiedlich ist.

Auf Sindelfingen übertragen, lässt sich bei der Anordnung der Viertel eine sektorale Anordnung erkennen. Neben dem alten Stadtkern mit dem alten Rathaus und der Martinskirche, kann man Ansätze zu einer Citybildung entdecken. Kaufhäuser, Reklame, vorbeiströmender Verkehr, Büros usw. prägen hier die Physiognomie der Stadt. Es handelt sich hierbei um das Geschäfts- und Verwaltungsviertel, das heisst, es wird hier vorwiegend eingekauft und gearbeitet.

Südwestlich des alten Stadtkerns liegen hinter dem Bahnhof die Daimler - Benz - Werke und östlich davon, an der Autobahn Stuttgart - Singen, die Werke der IBM. Nordwestlich des Stadtkerns, Richtung Maichingen, liegt das Sportzentrum Unterrieden. Im Norden der Stadt sind an den schwach ansteigenden Hängen zum Wald hin die Wohnviertel Schleicher, Eichholz, Rotbühl und Eschenried, an die sich im Osten ein Badezentrum und der Friedhof anschliessen und südöstlich der Stadt die Wohnviertel Königsknoll, Viehweide und Goldberg. Hier befinden sich auch eine grosse Anzahl von Schulen, wie die Gottlieb - Daimler - Schule, die Techniker - Schule und das Goldberg - Gymnasium, sowie eine grosse Freizeitanlage.

e. Stadtumlandbeziehungen

Sindelfingen ist ein Mittelzentrum im Verdichtungsraum Stuttgart. Der Fahrzeug - und Maschinenbau, die Webereien und der Textilgrosshandel machten die Stadt zu einem Wirtschaftsschwerpunkt in Baden - Württemberg. Seit 1950 arbeiten in Sindelfingen mehr Menschen als hier leben; die Stadt verfügt über 58000 gewerbliche Arbeitsplätze, und mehr als 28000 Arbeiter kommen täglich aus über 90 Gemeinden und Städten zu ihren Arbeitsplätzen nach Sindelfingen. Ausserdem versorgt Sindelfingen einen grossen Umkreis mit öffentlichen Einrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten und einem grossen kulturellen Angebot. Allerdings steht die Stadt in ständiger Konkurrenz mit dem benachbarten Böblingen und so konzentrieren sich die Stadtumlandbeziehungen hauptsächlich auf das Gebiet nordöstlich der Stadt.

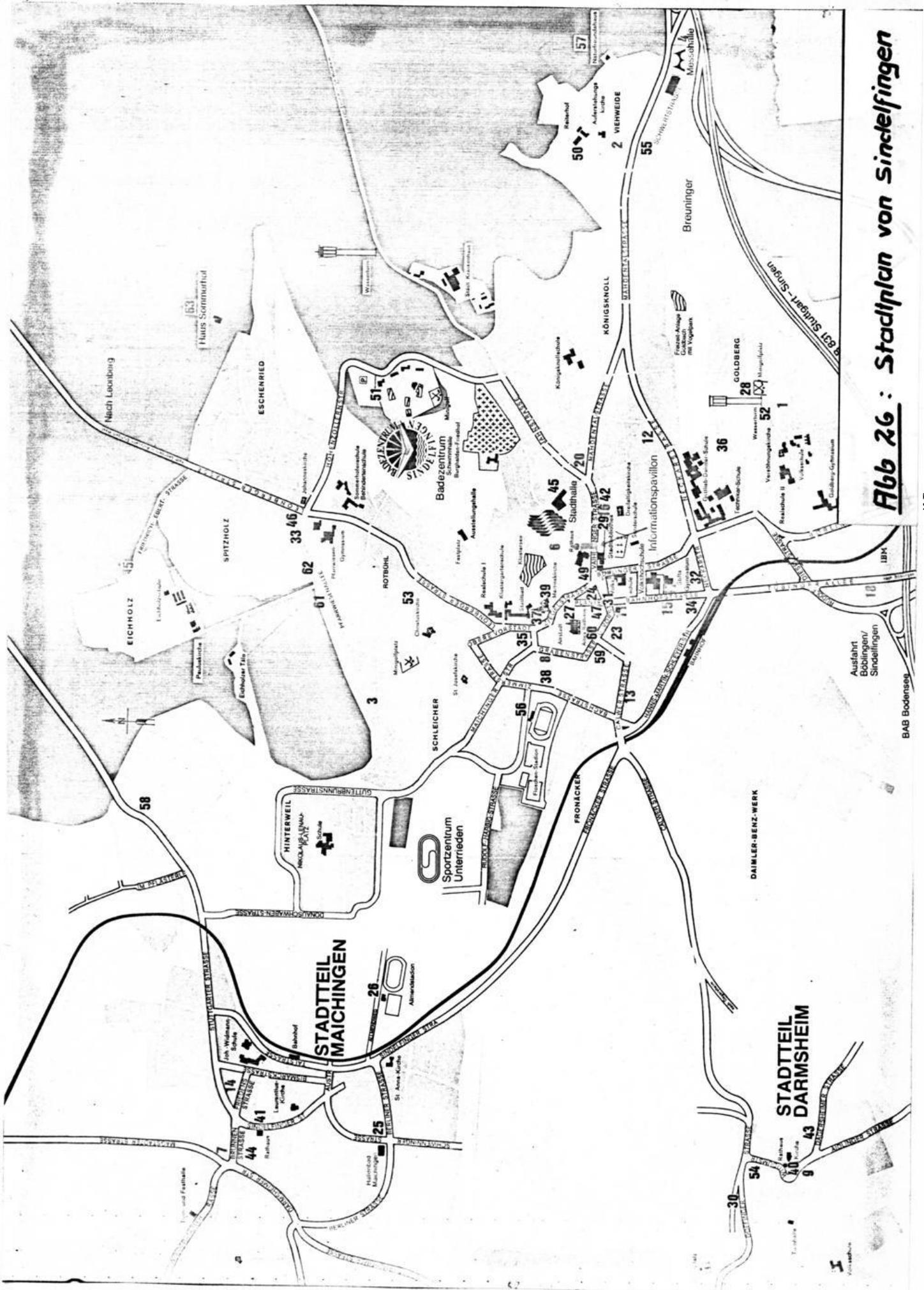


Abb 26: Stadtplan von Sindelfingen

e/y

3. Vergleich

Zusammenfassend sollen kurz die wesentlichen Merkmale der beiden Städte Calw und Sindelfingen gegenübergestellt werden.

Sowohl Calw als auch Sindelfingen sind Gründungsstädte des Hochadels und wurden neben bereits bestehenden Siedlungen vollkommen neu angelegt. Die Entwicklung der beiden Städte verlief allerdings sehr unterschiedlich, was hauptsächlich auf ihre Lage zurückzuführen ist. Während Sindelfingen in einer fast ebenen, offenen und von Natur aus waldfreien Landschaft in unmittelbarer Nähe der Landeshauptstadt liegt, wurde Calw in einem engen Tal mit ungünstigen Böden angelegt.

Da die enge Lage im Nagoldtal und die unfruchtbaren Böden keine Landwirtschaft zuließen, entwickelte sich Calw schon früh zu einer bedeutenden Handels- und Gewerbestadt. Vor allem die Zeughandels- und Holzkompanie von Calw erlangten im 16. Jahrhundert eine wichtige Stellung in Baden - Württemberg. In Sindelfingen spielte dagegen aufgrund der fruchtbaren Böden zunächst die Landwirtschaft eine bedeutende Rolle. Erst seit der Industrialisierung, insbesondere seit der Gründung der Daimler - Benz - Werke 1915, entwickelte sich Sindelfingen von einer kleinen Gewerbe- und landwirtschaftlich geprägten Stadt zu einer bedeutenden Industriestadt mit über 50 000 Einwohnern. Calw dagegen blieb bis heute ein kleines Gewerbestädtchen mit wenig Industrie, da sich diese aufgrund der engen Tallage in dem Masse ausbreiten konnte, wie dies in Sindelfingen der Fall war.